Allerlei aus der Taubstummenwelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **15 (1921)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

so lernen wir Ihn als den allmächtigen und unendlichen Weltenherrscher verehren, lieben und Ihm vertrauen. Wollen wir wirklich für die zukünftige Welt leben, so müssen wir aus dem Materialismus heraus und in die Atmosphäre der Nähe Gottes kommen. Soll unser irdisches Leben Ewigkeitswerte bekommen, so müssen wir Ihn als unser allerhöchstes Gut erkennen. Forschen wir unter Beistand seines Geistes in Seinem Wort, so lernen wir Seine wunderbare Liebe erkennen, die durch die Tatsache der Weihnachten geoffenbaret wurde. Um mit Ihm, dem alleinigen Quell des Lebens in Berührung zu kommen, brauchen wir einen Mittler und der ist es, der in der Krippe zu Bethlehem lag und durch den Kreuzestod auf Golgatha uns unvergängliches Leben erworben hat. Ihn als unsern Heiland zu kennen, ist das ewige Leben, denn es steht geschrieben: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen." C. J-i

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Appenzell. Ostschweizerische Zeitungen brachten folgendes: Eine Christbaumfeier für Taubstumme. Es ist nicht sonderlich bekannt, so schreibt Herr Pfarrer Gantenbein in Reute, daß ungefähr 30 in Taustummenanstalten gebildete Taubstumme des Appenzeller Vorderlandes und der nächsten st. gallischen Gemeinden jährlich drei- bis viermal zu Andachten in Rheineck versammelt werden. Kirchenräte und Synoden haben erkannt, daß diese Leute unsere Kirchgenossen sind so gut wie die Vollsinnigen, daß sie darum auch Anspruch auf kirchliche Bedienung haben. Herr Pfarrer Gantenbein ist darum beauftragt, die Pastoration dieser Taubstummen zu besorgen, was auch bereits einige Jahre geschehen ist. Noch nie aber ist eine Weihnachtsfeier mit Christbaum veranstaltet worden. Und doch sind gerade diese Taubstummen so sehr empfänglich für solche Veranstaltungen. Sie scheuen gelegentlich größere Eisenbahnfahrten nicht, um anderswo so etwas mitmachen zu können. Darum möchte man am 2. Januar auch einmal einen Anfang damit machen. Dazu gehören aber ein paar Geschenklein. Die Kirchenkasse kann dafür nicht mehr aufkommen. Sie hat Mühe genug, die übrige, bisherige Pastoration und deren Kosten zu bestreiten. Man kann die Taubstummen, die zum Teil ein paar Stunden weit zu Fuß an den Versammlungsort kommen, doch auch nicht mit ganz leerem Magen den Rückweg machen lassen. Es bleibt nichts anderes übrig, als entweder auf solch eine Weihnachtsfeier zu verzichten, oder auch für diesen Zweck öffentlich um kleine Geschenklein, sei es an Waren, sei es in bar, zu bitten. Herr Pfarrer Gantenbein versucht es auf dem zweiten Wege. —

Die Christbaumfeier der Taubstummen hat stattgefunden. Da eine schöne Anzahl Gaben eingegangen waren, konnten jedem der 30 Teilnehmer ein schöner „Eierzopf", ein Nastuch, ein Biberli, zwei hübsche Geschichtbüchlein verabreicht werden. Eine Gabenverlosung, bei welcher aber niemand leer ausging, brachte auch Humor in die Veranstaltung. Denn wenn ein Bursche eine Frauenschürze oder ein Mädchen eine Herrenkrawatte oder ein Päckli Zigarren zog, entfesselte es schallendes Gelächter. Frau Etter zum „Kreuz" legte zur Feier des Tages jedem zwei Wienerli zum üblichen Kaffee. Einige Taubstumme sagten recht schöne und passende Gedichte auf. Alles war voll Freude und Zufriedenheit. Hätten die freundlichen Geber dabei sein können, so hätten sie in den freudestrahlenden Augesichtern den schönsten Dank für ihre Gaben gesehen. B. Gantenbein, Pfr.

Basel. Für die Basler Gehörlosen war der 19. Dezember ein Freudentag, denn an diesem Tag hat eine edle Dame, Frau von Speyr, uns eingeladen zu einer Weihnachtsfeier im alkoholfreien Restaurant zur Mägd. Alt und Jung trafen zahlreich ein, so daß der schöne geräumige Saal voll wurde. Die Eingeladenen wurden mit Schokolade und allerlei Gebäck bewirtet. Nachher ging's zum strahlenden Weihnachtsbaum und Herr Inspektor Heußer hielt eine passende Ansprache, die als Speis und Trank den Seelen zu gute kommt. Die hörenden Kinder und etliche Frauenbündler sagten Sprüche und Verse auf. Dann wurde es lebendig um die Wundertanne, Paket auf Paket kam zum Vorschein und wurde verteilt, keiner ging leer aus, daher überall freudige Gesichter. Zum Schluß sprach Herr W. Miescher, Präsident vom Taubstummenbund, für die empfangenen Wohltaten den besten Dank aus, und ein weißgekleidetes Mädchen übereichte der edlen Spenderin, Frau von Speyr, einen schönen Rosenstrauß. Mit Händedruck und „Gott vergelt's Ihnen tausendmal" gingen wir auseinander.

Zu dieser schön abgelaufenen Weihnachtsfeier muß ich nachträglich eine Traueranzeige hinzu-

fügen. Am 19. Januar starb nach längerer Krankheit Herr von Speyr-Bölger in seinem 73. Lebensjahre. Wir müssen seine nun verwitwete Gattin bewundern, daß sie sich, trotz dem schwerkranken Gatten, der Weihnachtsbescheerung für die Taubstummen widmete. — Auf diesem Weg sprechen wir der edlen Frau von Speyr-Bölger unsere „Herzliche Teilnahme" aus.

Bern. Am 26. Dezember war die große Weihnachtsfeier für die erwachsenen Taubstummen der Stadt Bern und Umgebung, wozu sich 135 einfanden. Was es da alles gegeben hat, verrät das folgende Programm: 1. Ansprache von Vorsteher Lauener, 2. Aufsagen, 3. Blumen- und Schmetterlingsreigen von Schülerinnen des Herrn Nobs, Turnlehrer, 4. Kaffeetrinken mit Apfelkuchen, 5. Veranstaltungen der Heimtöchter (Lebende Bilder), 6. Lichtbilder-Vorführung des Vereins „Philadelphia", 7. Schlußwort von Vorsteher Gukelberger, 8. Kleine Weihnachtsspende.

— Am 16. Januar hielt der Taubstummenverein „Alpenrose" in Bern die 27. Hauptversammlung ab. Präsident Herr Haldemann stellte ein reichhaltiges Traktandum auf und erstattete Bericht vom abgelaufenen Jahr, dann schritt man zur Vorstandswahl. Da Herr Haldemann eine Wiederwahl als Präsiden ablehnte, wurde zum Präsident gewählt: Friedrich Willi (neu); Sekretär Fritz Lehmann (neu); Kassier Hans Leuenberger (bisherig); Beisitzer Walter Steiger (neu). Als Ehrenpräsident wurde einstimmig bestätigt Herr Gottfried Haldemann. Wir gratulieren ihm von Herzen, ebenso unserm Ehrenmitglied Ringgenberg für seine geleistete Arbeit als Sekretär. Jahres- und Kassenbericht wurden einstimmig genehmigt. Möge der Verein „Alpenrose" durch treues Zusammenhalten stets blühen und gedeihen. F. L.

St. Gallen. Am 2. Januar versammelten sich die erwachsenen Taubstummen in der Taubstummenanstalt, wo Direktor Bühr eine schöne Ansprache hielt. Dann wurden alle zu einem Schokoladetrunk eingeladen mit Lichtbildervortrag, brennendem Weihnachtsbaum und Bescherung. Das war wieder einmal ein „Glanzpunkt" in dem einförmigen Leben der Taubstummen!

Chur. Am 2. Januar hatten wir eine schöne und gesegnete Taubstummenfeier in Landquart. Wir betrachteten zuerst zusammen das Bild von der Speisung der 5000, dann das vom Sturm auf dem Meer, wo Jesus seinen Jüngern zu Hilfe kommt. Im Anschluß daran besprachen wir das Wort: Joh. 6,48, wo Jesus sagt: Ich bin das Brot des Lebens. In äußern und innern Herzensangelegenheiten finden wir im festen Vertrauen und Gebet bei Ihm Hilfe und Kraft. — Es folgte eine gemütliche Kaffeepause. Dann erzählte Lehrer Danuser allerlei Geschichten und um 5 Uhr fanden sich alle unter dem Christbaum ein, fröhlich über das Licht, das Gott uns im Dunkel der Welt schenkt. — Wir waren 35 Personen, wovon 26 Taubstumme.

Schaffhausen. Wie jedes Jahr üblich fand am 2. Januar die Neujahrsfeier, verbunden mit der liebreichen Weihnachtsbescherung statt, woran auch eine Anzahl Winterthurer teilnahmen. — Beim frühlingswarmen Wetter machten wir zuerst einen Spaziergang in der Stadt und besuchten noch das Schloß Munoth, von dessen Anhöhe wir die schöne Aussicht auf die sommerlich aussehenden Rheingegenden genossen! — Gerne wären wir länger oben geblieben, allein die Zeit mahnte zum Gottesdienst, den Herr Pfarrer Stamm hielt. Er erklärte uns, wie Gott die Welt geliebet hat, sodaß Er seinen eingebornen Sohn gab, und wir ihn daher wieder lieben und uns ihm anvertrauen sollen, in guten und schlechten Zeiten. Ja, gewiß hat ein jedes von uns schon oft erfahren dürfen, wie treu ihn Gott geführt hat und wie viel Liebe und Güte er uns hat zuteil werden lassen. Gerade auch an diesem uns bereiteten Feste wurden wir dessen wieder besonders eingedenk, wie wir Taubstumme durch Jesus Christus so liebreiche und teilnahmsvolle Wohltäter haben dürfen, wofür wir dem allgütigen Vater recht dankbar sein sollen. — Nach der Predigt wurden etwa 61 Taubstumme mit einem schmackhaften Abendessen bewirtet und nachher reichte die freundliche Frau Pfarrer Stuckert in Schaffhausen jedem Frauenzimmer eine mit einem Taschentuch zusammengebundene hübsche Kaffeetasse und jedem Herrn ein schönes Taschenmesser. Wie war unsere allgemeine Freude groß! Aber noch nicht genug! sie wurde noch vermehrt durch eine lustige Ueberraschung. Hinter einem Vorhang waren Päckli aufgestapelt und alle Teilnehmer durften mit einer Angel ein Geschenklein fischen. Je nach der Person hängte die herzensgute Frau Pfarrer etwas an den Haken. Ein freundlicher Herr sagte jeweils, ob es ein Frauenzimmer oder ein Herr sei, um zu vermeiden, damit z. B. nicht Frauenzimmer Hosenträger und Herren Broschen bekämen. — Wir alle danken Frau Pfarrer und den freundlichen Gebern herzlichst für ihre Mühe und Gott vergelt's ihnen reichlich!

Dieser schöne Schaffhausertag wird allen in treuer Erinnerung bleiben. Fr. Schw. in W.

Welsche Schweiz. Die welschen Leidensgenossen haben einen rührigen Sekretär und hingebenden Präsidenten. Der Erstere reist ab und zu nach Lausanne und Montreux — an letzterem Ort stellte die deutschschweizerische Kirche ihren Vereinssaal freundlichst zur Verfügung — wo er seine Lichtbildervorträge, die er in Genf gehalten hat, wiederholt. Hier in Genf fanden statt: im Oktober Lichtbildervorträge über Indien, am 14. Dezember über China und Japan, wobei ein zweiter Apparat den Text auf eine kleinere Leinwand warf und sogar die Fähnlein jener Staaten (China als Monarchie hatte einen Drachen, als Republik die Farben rot, gelb, blau, weiß, schwarz horizontal gestreift; Japan eine rote Sonnenkugel im weißen Feld) hübsch farbig wiedergab. 25 bis 30 Leidensgenossen, Damen und Herren jeden Alters, saßen nachher bei Kakao und Gebäck; da wurde lebhaft geplaudert und der Herr Sekretär machte auf das Taubstummenheim aufmerksam. Eine eigentliche Weihnachts- oder Neujahrsfeier fand nicht statt.

Taubstummenabzeichen. — Warum nicht den Titel der „Schweiz. Taubstummen-Zeitung" auf die linke Brustseite des Rockes befestigen? Das wäre zugleich eine gute Reklame für unsere Sache und fürs Blättli. Oder man könnte es hoch halten, wie ein Genfer es tat, als Erkennungszeichen am Bahnhof für einen ihm unbekannten Taubstummen. Oder die drahtlose Telegraphie könnte der Taubstumme herumtragen. Sie würde selbsttätig fortwährend telegraphieren: „Ich bin taubstumm, ich bin taubstumm!" und bald wären Kutscher und Autler rücksichtsvoller oder — selbst taubstumm durch Suggestion (geistige Ansteckung). H. G.

Zürich. In Zürich haben die seit einiger Zeit in den Kreisen des Hephatavereins herrschenden Unstimmigkeiten dazu geführt, daß ein Teil der Mitglieder sich abgesondert und als neuer Verein sich konstituiert hat unter dem Namen „Schwerhörigenvereinigung". Dieser neue Verein versammelt sich alle 14 Tage, Mittwoch abends von 8—10 Uhr im „Olivenbaum". Es scheinen Unzufriedenheiten sowohl von Mitgliedern unter einander, wie auch mit dem Vorstand Veranlassung zu dieser Trennung gegeben zu haben. Es ist schade, daß es zu solcher Trennung kommen mußte. Jeder der beiden getrennten Vereine wird es schwerer haben, die Fürsorge für die Schwerhörigen mit Erfolg zu betreiben, als es einem einheitlichen Verein möglich gewesen wäre.

Aargau. Am 4. Dezember letzthin starb im Bezirksspital Zofingen an den Folgen eines Unfalles der gehörlose Heinrich Göldi von Sennwald (Rheintal). Seinerzeit in der Taubstummenanstalt St. Gallen auferzogen und von Beruf Wagner, war er etwa vor Jahresfrist nach Rothrist (Ortschaft zwischen Olten und Langenthal) gekommen. Aber bald fand er einen andern Arbeitsplatz in der Holzwarenfabrik Murgenthal, wo man mit seiner Arbeit wohl zufrieden war. Allabendlich kehrte er in das benachbarte Rothrist zurück, woselbst er bei Leuten, die sich seiner freundlich annahmen, Kostplatz und Wohnung hatte. – Eines Abends nun wurde Göldi auf der Straße von einem Fuhrwerk, das ohne Licht daherkam, überfahren. Schwer verletzt wurde er von Nachbarn aufgehoben und in das Bezirksspital Zofingen verbracht, wo er liebevoll verpflegt wurde. Leider war aber der Zustand des armen Menschen so (Rückenmarkverletzung und daherige Lähmung des Unterkörpers), daß man seinen baldigen Tod herbeiwünschen mußte. Nach wenigen Tagen nahm ihn der liebe Gott zu sich, dorthin, wo es keine Schmerzen und Lebenssorgen mehr gibt.

Ich berichte von diesem Unfall nicht nur, um Göldis Kameraden und Freunde von seinem Tod zu benachrichtigen, sondern auch als ernste Warnung für alle Taubstummen, doch ja immer ganz auf der Seite der Straße zu gehen, und wenn sie quer darüber gehen müssen, vorher sich immer umzuschauen, ob nicht ein Fahrzeug daherkomme. Seit dem Krieg gibt es so viele Automobile, daß die Landstraßen selbst für die Hörenden gefährlich geworden sind, geschweige denn (= aber viel mehr noch) für die Gehörlosen. G. B.

Deutschland. Der gehörlose A. M. Watzulik in Sachsen bekam 4000 Mk. aus Amerika für die deutschen Taubstummen. So wird von überall geholfen und die Bruderliebe ist nicht ausgestorben. Freuen wir uns darüber.

— Mit Stolz und Freude durfte die „Allgemeine deutsche Taubstummen-Zeitschrift" ihr **50-jähriges Jubiläum** feiern. Der Titel stammt zwar erst von 1913. Aber um diese Zeit wurde der 1871 von Fürstenberg gegründete „Taubstummenfreund" mit der 1904 von Metelmann gegründeten „Neuen Zeitschrift für Taubstumme" verschmolzen und der obige Titel gewählt.

Wir wünschen dem Bruderblatt ein noch einmal so langes Leben!

— Die erste Filmvorführung in der Landes-Taubstummen-Anstalt München. Das war ein

Reden und Deuten mit den Händen und ein Sichfreuen, schon bevor es überhaupt etwas zu sehen gab. Man bestaunte und bewunderte den Apparat, versuchte, ihn sich gegenseitig zu erklären und überbot sich dabei durch Gesten von Wissen und Verstehen. Wie die Fischlein im Wasser schnellten die Körperchen bald da und dort hin. Gesehen hatte noch keines das flimmernde Wunder. Und gerade für sie, denen ein hartes Geschick Sprache und Gehör versagt hatte, wäre der Film doch das beste Lehrmittel. Aber Filme und Projektionsapparate sind teuer und die Anstalt ist nicht reich.

„So, jetzt setzt euch alle ruhig hin, es geht gleich los!

Der Saal verfinsterte sich, auf der Leinwand erschien die Ueberschrift des ersten Filmes: In der Hundeausstellung. Möpse, Dackel, Windspiele, Bulldoggen, Pudel, Pintscher, die ganze Bevölkerung des Hundestaates zieht vorüber. Diese herzliche, von nichts angekränkelte Freude, wenn etwa einer der Sultane oder Waldl aus der Leinwand herausbellt. Von der Hundeausstellung ging die Reise ans Wasser zu einem Schwimmfest, und dann durften die leuchtenden Kinderaugen auch noch in die Gigantenwelt des Kabelwerkes der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft schauen.

Die Filmvorführung geschah kostenlos auf Anregung des Direktors der Landes-Taubstummenanstalt Dr. Hofbauer durch den Industriefilm München (Sonnenstraße 26).

— In Neukölln-Berlin wurde am 8. Jan. ein geselliger Taubstummen-Sparverein gegründet. In gemütlicher Redeweise schilderte der Gründer, was mit den Mitgliederbeiträgen alles gemacht werden solle, und befürwortete das zwanglose Beisammensein und bei Fehlern, die etwa gemacht werden, brüderlich beide Augen zuzudrücken, zu verzeihen und zu vergessen. Nur in einem Punkte beantragte er, rücksichtslose Strenge zu üben, nämlich **gegen Klatsch!** Nach dreimaliger Verwarnung, ohne daß Besserung eintritt, erfolgt Ausschluß aus dem Verein. (Bravo! Wenn wir in der Schweiz auch so weit kämen, daß die Vereine die Klatschsüchtigen ausschließen! D. R.

Frankreich. Bei dem protestantischen Taubstummenpfarrer in Paris, Pastor Vigier, hat eine schöne Weihnachtsfeier für etwa 200 Taubstumme stattgefunden.

Italien. Im September 1920 fand im Saale der Universität in Genua ein italienischer Taubstummentag statt, der von etwa 400 Taubstummen und Taubstummenfreunden besucht war. Die Eröffnungsansprachen hielten ein Stadtrat, ein Senator, ein Landrat der die Grüße der königlichen Regierung überbrachte und der Vorsteher der Taubstummenanstalt in Genua!

Von den Taubstummen wurden vier Programmpunkte beraten und eine Eingabe an die Regierung beschlossen, dahin lautend: „Der Staat möge allen Taubstummen das Recht eines volkstümlichen Unterrichts zuerkennen". Es wurde auch der Zusammenschluß der italienischen Taubstummenvereine zu einem „Taubstummenverband" vollzogen. — Der zweite italienische Taubstummentag soll im Jahr 1922 in Rom und der dritte in Mailand 1924 stattfinden.

Amerika. Die Taubstummen in Amerika haben an die österreichischen und ungarischen Taubstummenlehrer 1,444 Dollars geschickt, das bedeutet für die letzteren etwa 70,000 Kronen.

Fürsorge für Taubstumme

Zofingen. Die Taubstummen-Gottesdienste hier finden auch dieses Jahr jeweilen am zweiten Sonntag im Monat um 1/23 Uhr statt und zwar nicht mehr im Vereinshaus, sondern im Lokal zu Ackerleuten, das uns von der Gemeindebehörde in sehr entgegenkommender Weise überlassen wurde. (Eine Freundin der Taubstummen hat uns letztes Jahr dafür gesorgt). Da der warme und hell erleuchtete Saal am Sonntag nur von uns benutzt wird, so dürfen wir auch nach dem Gottesdienst noch ein Stündchen darin verweilen. Wir benützen diese Zeit gerne, um uns gegenseitig unsere oft so vollen Herzen zu leeren, Bücher unserer eigenen Taubstummenbibliothek auszutauschen (es hat darin bilderreiche Zeitschriften, lehrreiche Reisebeschreibungen und schöne Geschichtenbücher) und vielleicht auch noch ein Spiel zu machen, ein Schnapp, ein Semper-Avanti oder gar eine Partie Schwarzpeter. Schade nur, daß die fröhlichen Stunden jedesmal so bald vorbei sind. — Unvorhergesehene Aenderungen in der Gottesdienstordnung werden durch Karten und im „Zofinger Tagblatt" bekanntgegeben. G. B.

Taubstummen-Gottesdienste in St. Gallen. A. Für die Katholiken: In St. Gallen am ersten Sonntag des Monats im Pfarrhaussaale zu St. Othmar durch Herrn Vikar Bischoff. B. Für die Protestanten: 1. In St. Gallen in der Herberge zur Heimat, Gallus-